

## Rechtsextremismus im Internet

*Erweiterte Fassung des Artikels „Rechtsextremismus im Internet“, erschienen in: Reaktionäre Rebellen - rechtsextreme Musik in Deutschland“, hg. vom Archiv der Jugendkulturen, Berlin 2001. ISBN 3-936068-04-6 ISSN 1439-4316*

### 1.

Das Thema „Rechtsextremismus im Internet“ verwandelt sich, wird es durch die klassischen Medien aufbereitet, häufig und allzuoft in einen kulturpessimistischen Diskurs, dessen Fazit seit dem Neolithikum bekannt ist: die Jugend sei sittlich gefährdet und müsse vor dem, was sie gefährdet geschützt werden. Seit zehn Jahren, seitdem von den so genannten „neuen Medien“ öffentlich gesprochen wird, wiederholen sich die „Argumente“, die das Böse, das auf Monitoren zweidimensional der jeweils zu schützenden Klientel begegnet, für den Verfall von Sitte und Moral im allgemeinen und besonderen verantwortlich machen. Dabei ist sowohl äusserst strittig, was unter dem „Extremismus“ von Rechts zu verstehen sei als auch, was mit „Internet“ gemeint ist. Es gibt keine ernst zu nehmenden Publikationen, die auch nur eine marginale Auskunft darüber gäbe, ob die empirische Basis, auf der ihre Aussagen über „das Internet“ fußt, dem untersuchten Gegenstand angemessen ist. Das gilt ausnahmslos auch für alle Veröffentlichungen des Verfassungsschutzes zum Thema „Rechtsextremismus im Internet“, die oft genug sowohl technische Kompetenz als auch die Bereitschaft vermissen lassen, sich überhaupt mit kritischen Fragen, den Aussagewert betreffend, zu befassen. Publikationen, die die Wirkung des Internets und seiner Dienste untersucht hätten, fehlen bisher ganz oder untersuchen ein so winziges Spektrum von Websites oder Nutzern des Mediums, dass allgemeine Aussagen nicht möglich sind.

Wer sich zum Thema äussert, suggeriert immer eine ganz persönliche und subjektive Theorie - wie Medien Ideen und Einstellungen der Konsumenten beeinflussen. Ob und wie zum Beispiel der Anblick von Hakenkreuzen auf Websites politische Meinungen ändert, ist strittig. Die These, weniger rechte Websites seien ein Erfolg im so genannten „Kampf gegen“ rechts, unterschiebt ebenfalls eine spezielle Medientheorie, deren uneingestanden Implikationen aber zunächst

diskutiert werden müsste. Der klassische Jugendschutz - etwa im Sinne seiner orthodoxen Vertreter wie jugendschutz.net, einer semi-staatlichen Einrichtung des Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen. in Rheinland-Pfalz - muss zwar prinzipiell eingestehen, dass der Kampf gegen das jeweils virtuelle Böse im 21. Jahrhundert ein Kampf gegen Windmühlenflügel sei. Dort proklamierte man Filtersysteme, fordert „Jugendschutzkontrollsoftware“ und geriert sich als eine Art Bürger-Online-Polizei, die ähnliche Arbeit leisten will wie die laut Gesetz zuständigen Strafverfolgungsbehörden.<sup>1</sup> Dieses Konzept ist ähnlich fragwürdig wie die Idee, politische Normen und Werte durch private Firmen - in Gestalt derer Indices der jeweiligen Filtersoftware - vorgeben zu lassen. Dass Filter ohnehin nur die „schützen“, die technisch ahnungslos sind und auch nur dann, wenn es gelänge, Jugendliche gleichzeitig von Websites wie peacefire.org fernzuhalten, die detailliert beschrieben, wie Filtersoftware jeder Art zu umgehen ist, wird schamhaft verschwiegen. Das nimmt niemand zum Anlass, den Kurs in die Sackgasse der Zensur und der intellektuell schlichten und a priori zum Misserfolg verdammt Bevormundung technisch kompetenter Jugendlicher - durch „Filter im Internet“ - zu korrigieren. Der öffentliche Diskurs in Deutschland zum Thema Internet und dem dort anzutreffenden Bösen (Zutreffendes jeweils anzukreuzen: Gewalt, Kinderpornografie, Rechtsextremismus, Anleitungen zum Bombenbau usw.) hat sich zu einem Meta-Diskurs verselbständigt, ähnlich der absurden Medientheorie, das gegenseitige „Herzeigen“ der „richtigen“ Symbole (Gesicht, Flaggen usw.) bewirke irgendetwas „gegen“ das jeweils Bekämpfte.

„Extremismus“ ist ein vor- und unwissenschaftlicher Begriff, der nur vor der Folie der bundesrepublikanischen Geschichte verstanden werden kann. Er suggeriert ein Gesellschaftsmodell, das Probleme wie Rassismus, Antisemitismus oder auch religiösen Fundamentalismus im Diskurs an marginalisierte, somit „extreme“ Gruppen oder „die Jugend“ delegiert, während die Mitte sakrosankt bleibt. Der „Extremismus“-Diskurs impliziert gleichzeitig eine - ebenfalls äußerst umstrittenen - Theorie, was das Scheitern der „Weimarer Republik“ verursacht habe. Dieser Theorie zufolge seien die Vertreter der Demokratie nur nicht „wehrhaft“ genug gewesen gegen die Feinde

---

<sup>1</sup> „...eine enge Zusammenarbeit mit Selbstkontrollenrichtungen der Anbieter, bis hin zu einer arbeitsteiligen Zusammenarbeit“.

der Verfassung. Daher das Konzept der „wehrhaften Demokratie“: „Extremismus“ assoziiert immer auch einen Katalog von Maßnahmen, die schon 1972 zum so genannten „Radikalenerlass“ führten<sup>2</sup>.

Wer über „Rechtsextremismus im Internet“ diskutieren will, sollte daher vorab die Fragen beantworten können: Sind antisemitische Websites etwas ultrakonservativer religiöser Gruppen in den USA oder der Zeugen Jehovas - trotz oder wegen stark antisemitischer Propaganda - „rechtsextrem“? Muss subtiler Antisemitismus, von intelligenten Salonfaschisten à la „Junge Freiheit“ virtuell aufbereitet, als „rechtsextrem“ eingestuft werden? Sind die „Böhsen Onkelz“, eine Kultband auch des rechten Milieus, „extrem“ rechts, und wenn ja, worin? Ist das Hochglanzmagazin „RockNord“ und dessen WWW-Version „rechtsextrem“, obwohl dort keine strafrechtlich relevanten Dinge zu finden sind? Sind die Songs der Band „0815“ „rechtsextrem“, weil die mit dem Titel „Echt extrem“ kokettiert?<sup>3</sup> Oder ist nur das „rechtsextrem“, was im Schrifttum der „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (sic!) als sittlich gefährdend detailliert aufgelistet wird?

Statt „Rechtsextremismus“ bietet sich an, den Sprachgebrauch der internationalen, vor allem auch der englischen Forschung zu übernehmen und statt obskurer „Extremismen“ besser über „Rassismus und Antisemitismus“ zu diskutieren. Sowohl eine rassistisch-völkische Konzeption der Nation als auch Antisemitismus und Revisionismus in allen seinen Schattierungen bilden die Klammern, die in Mitteleuropa seit Kriegsende die Enkel und Urenkel Hitler ideologisch eint.

---

<sup>2</sup> Vgl. [www.dhm.de/ausstellungen/grundrechte/katalog/144-149.pdf](http://www.dhm.de/ausstellungen/grundrechte/katalog/144-149.pdf). Dieser Erlass versuchte, politische „Extremisten“ aus dem öffentlichen Dienst fernzuhalten und führte dazu, dass das deutsche Wort „Berufsverbot“ unübersetzt in andere europäischen Sprachen einging. Es darf daran erinnert werden, dass - Ende der 80er Jahre - nicht eine öffentliche gesellschaftliche Auseinandersetzung, sondern der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte den „Radikalenerlass“ als Verstoß gegen die Menschenrechte wertete und ihn somit zumindest juristisch ad absurdum führte.

<sup>3</sup> Dort heisst es über ein „wunderbares Weib“: „Sie ist rechtsextrem und das find ich so schön“

2.

Rassismus und Antisemitismus im Internet - aber wo dort? Leider hat sich im Sprachgebrauch der Medien und der Öffentlichkeit die irriige Meinung durchgesetzt, die Begriffe „Internet“ und „World Wide Web“ (WWW) könnten synonym verwendet werden. Das entspräche der Behauptung, die Unterschiede zwischen einer Lokomotive und einem Zeppelin seien irrelevant, weil beide Dinge sich bewegten, und nur darauf käme es an. Die Diskussion um sittlich gefährdende Inhalte „im Internet“ berührt oft die Realität nur marginal, weil nicht gesagt wird, um welchen Dienst - es gibt ihrer mehrere! - es sich handelt. Die irriige Meinung, alles, was auf dem Monitor eines Heimcomputers erscheine, wenn man „online“ ist, sei „das Internet“, wenn es nur schön bunt ist und per Mausklick das „Surfen“ ermöglicht, führt zu der ebenso falschen Ansicht, wenn das Böse nicht mehr per „World Wide Web“ erreichbar sei, sei es gar nicht per Internet erreichbar.

Das Internet ist schlicht ein übergreifendes Netz, das viele lokale Rechnernetze in aller Welt miteinander verbindet. Über das Internet werden, ähnlich der Post, viele verschiedene Dienste transportiert, die, technisch gesehen, nichts miteinander zu tun haben. Ein 'Dienst' meint: Senden und Empfangen digitaler Daten. Zum Beispiel: elektronische Post (E-Mail), die Nachrichten der gut 80000 öffentlichen Diskussionsforen (news, die Gesamtheit der Foren - newsgroups - heisst Usenet), Archie, Gopher und andere, Suche nach Files (FTP-search), Diskussionen in Echtzeit (Internet Relay Chat<sup>4</sup>), das World Wide Web (WWW) und einige andere mehr. Der Unterschied der verschiedenen Dienste besteht vor allem in der Art der Datenübertragung (Protokoll). Das Standard-Protokoll, das den kompatiblen Datenverkehr ermöglicht, nennt man TCP/IP (Transmission Control Protocol/ Internet Protocol). Das World Wide Web hat das Internet populär gemacht, weil mit der „Programmiersprache“, in der Seiten des WWW geschrieben werden, Multimedia-Elemente transportiert und auf dem heimischen Computer angezeigt werden können, Texte, Grafiken, Töne und vor allem Links

---

<sup>4</sup> Das IRC (ausgesprochen meist: „irk“) hat mit einem Chat im WWW, also per Browser, technisch nichts zu tun. IRC funktioniert völlig unabhängig vom WWW.

- per Mausklick verbindet das Dokument mit anderen Daten auf anderen Computern. Das WWW ist also nur ein Segment des weltweiten Datennetzes. Zu diesem gehören auch das Usenet, gehören die Chat-Foren, zum Internet gehört aber auch die Möglichkeit, sich per 'Telnet-Programm' anonym in fremde Rechner einzuwählen und dort Befehle auszuführen. Zum Internet gehört ebenso die Suche nach Files, Dateien und Programme jeglicher Formate, ohne dass dazu ein 'Browser' verwendet werden müsste. Mailboxen jedoch sind kein Teil des Internets, obwohl Mailboxsysteme aus vernetzten Computern bestehen, die regelmäßig Daten austauschen. Mailboxen arbeiten nach einem hierarchischen System. Wer den Zentralrechner 'abklemmt', hat damit alle anderen vernetzten Computer lahm gelegt. Das Thule-Netz, ein Verbund von einem Dutzend Mailboxen der Neonazi-Szene, das Anfang der neunziger Jahre ein breites Medienecho erzeugte, ist mittlerweile bedeutungslos.

Rassismus und Antisemitismus im Internet kann also bedeuten: Websites mit dementsprechenden Inhalten samt öffentlich zugänglicher Gästebücher, Diskussionsbeiträge von Neonazis in einer Newsgroup, Versand nationalistischer Propaganda verschlüsselt per E-Mail, konspiratives virtuelles Treffen in einem geschlossenen und Passwort-gesicherten Chat-Raum per IRC, irgendwo auf einem Rechner in einem anderen Erdteil, Chat von Neonazis in offenen Foren internationaler Provider wie AOL, womöglich ein Angriff rechter Hacker auf Webserver der politischen Gegner, das Angebot, ultrarechte Musik in digitaler Form, die in Deutschland auf dem Index steht, per FTP von einem amerikanischen Rechner zu kopieren.

```

:Wolf> +gg*
:RegimeGegner> und dann bier saufen
:Wolf> loool
:RegimeGegner> danach hitler dope einwerfen
:Conspi> dort werdenw ir uns betrinken und
  unsere hetzjagd auf afro-deutsche planen
:RegimeGegner> und dann ausländer durch die
  stadt jagen
:RegimeGegner> und dabei sieg heil schreien
:RegimeGegner> danach zu den bullen
:RegimeGegner> und ne bombe legen
:RegimeGegner> :P
*** Conspi is now known as Java-Nazi
:RegimeGegner> das gleich wie immer halt
:Race[14]> hehe
:Wolf> jeden abend
*** RegimeGegner is now known as Skinhead88
:Wolf> nacher maloche
:Wolf> *gg*
:Race[14]> ja wird aber langsam langweilig
:Skinhead88> lalala
: Java-Nazi läßt "Todesschwadron - Es gibt nur
  ein Land" rocken...
:Race[14]> lö1
:Wolf> immernoch genug power
*** Java-Nazi is now known as Conspi
:Renee88> cu
:Skinhead88> mit hitler dope hat man immer
  power, frag ma den jörg fischer, der weiss das
*** Renee88 (~Renee88@furchtlosundtreu.org)
quit (Quit: Ich arbeite nach dem Prinzip, daß
man niemals etwas selbst tun soll, was ein
anderer für einen erledigen kann.)
:Wolf> Laughing Out Loud
:Race[14]> lö1
:Wolf> ich hab ein weinendes hitler portrait
  gesehen
:Wolf> EIN WUNDER
:Skinhead88> naja

```

```

^@Conspi
@DasVolk
%Race[14]
%Sabse|afk
+Cagoule88
+erlkoenig
+flugel
+goat
+0ikrach
+pid\fell\wit
+Radikal
+S18away
+SD
+Skinhead88
+Soulrain
+wolf
+_kLuX__
Mtl-Cr

```

## 3.

Die Anti-Defamation League der B'nai B'rith-Loge eine (www.ad.org) publizierte 1996 eine Schrift mit dem Titel „Extremists Exploit the Internet“, eine Übersicht über rassistische und antisemitische Seiten im World Wide Web; diesen Dienst nannte die Organisation - damals durchaus zeitgemäß und im Gegensatz zu „älteren“ Diensten des Internet wie E-Mail und Usenet - „a relatively new Internet technology“. Der in den USA nicht verbotene Ku Klux Klan hatte schon damals eine Homepage<sup>5</sup>, auf der, was nicht überraschte, diejenige Propaganda zu finden war, die man von dieser Organisation erwarten kann. Einer der wichtigsten Protagonisten und Initiatoren der Neonazi-Seiten im WWW ist der US-Amerikaner Don Black. Black saß Anfang der achziger Jahr in einem Bundesgefängnis, weil er versucht hatte, die Regierung des Staates Dominica in der Karibik mit Gewalt und mit Hilfe einer ultrarechten Söldnertruppe zu beseitigen. Black brachte sich während seines Gefängnisaufenthalts die Grundkenntnisse in verschiedenen Programmiersprachen bei. Nach seiner Entlassung gründete er sowohl eine Mailbox (*Bulletin Board System*) für Neonazis als auch erste wichtige neonazistische Website „stormfront.org“, die sich Mitte der neunziger zu einer zentralen Anlaufstelle für Antisemiten und andere Rechtsextremisten weltweit entwickelte. Deutsche Neonazis kopierten Texte auf die Rechner Don Blacks. Das berüchtigte Strategie-Papier des „Nationaldemokratischen Hochschulbunds“ mit dem Titel „Schafft befreite Zonen!“ liegt dort schon mehrere Jahre online. Da grafische Symbole ebenfalls in den USA nicht der Zensur unterliegen, bietet die „Stormfront“-Seite eine breite Auswahl von Hakenkreuzen und anderer nationalsozialistischer Devotionalien.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Links zu allen rechtsextremistischen Websites auf [www.burks.de/nazis.html](http://www.burks.de/nazis.html)

<sup>6</sup> Einen Überblick über die Geschichte rassistischer Propaganda im Internet gibt Peter Mayr: „Die digitalen Bytes sind frei!“ Rechtsextremisten und Neonazis im Cyberspace - ein Überblick. In: Helmut Reinalter u.a. (Hg.): Das Weltbild des Rechtsextremismus, Innsbruck - Wien 1998, S. 322ff. Der Beitrag ist aber heute schon veraltet und enthält zahlreiche Fehler.

Die heutige rechtsextreme Propaganda per World Wide Web konzentriert sich - neben der Selbstdarstellung diverser Gruppen und Organisationen - auf zwei Schwerpunkte: Revisionismus - das heisst die Leugnung oder Verharmlosung des Holocaust - und Musik. Die Leugnung oder Verharmlosung des Holocaust steht bei deutschsprachigen Websites als unausgesprochener Konsens im Hintergrund. Liegt die Domain nicht in Deutschland, wird das Thema offen ausgesprochen. Eine Linksammlung, auf deutschen Neonazi-Seiten „Verweise in das Weltnetz“ genannt, muss nicht nur Links enthalten, die der politischen Meinung des Betreibers entsprechen, sondern kann allgemein dazu dienen, die Attraktivität der Seite zu erhöhen. Die überwiegende Auffassung in der deutschen Rechtsprechung geht davon aus, einen Link grundsätzlich als Zugangsvermittlung im Sinne von § 5 III TDG zu verstehen, was bedeutet, daß eine Verantwortlichkeit für die fremden Inhalte auf die verlinkt wird, grundsätzlich nicht gegeben ist.<sup>7</sup> Tendenziell weisen die bis jetzt bekannten Urteile darauf hin, dass „zu Eigen machen“ der verlinkten Websites sich aus dem jeweiligen Ambiente ergibt.<sup>8</sup> Deswegen bieten viele deutschsprachige Nazi-Websites einen standardisierten Text auf der Eingangsseite, der behauptet, der Betreiber mache sich die Inhalte der Links *nicht* zu eigen oder distanzieren sich von ihnen.<sup>9</sup> Es dürfte auch in Zukunft juristisch sehr schwierig sein nachzuweisen, dass jemand mit dem Inhalt eines eventuell indizierten Links einverstanden sei, obwohl er explizit das Gegenteil behauptet. Dem widersprechen unter anderem sowohl die Unschuldsumutung, die das deutsche Recht vom US-amerikanischen unterscheidet, sowie der Leitsatz *in dubio pro reo*.

---

<sup>7</sup> Der derzeitige Stand der Diskussion zur Frage der Haftung für fremde Inhalte infolge der Setzung eines Links: [www.afs-rechtsanwaelte.de/linkhaftung.htm](http://www.afs-rechtsanwaelte.de/linkhaftung.htm)

<sup>8</sup> Vgl. Patrick Goltzsch: „Die feinen Link-Unterschiede“. in: Telepolis, 23.4.1999, [www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/on/2782/1.html](http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/on/2782/1.html)

<sup>9</sup> Vgl. den „Nationalen Online Anzeiger“ [www.aryan.de/](http://www.aryan.de/), Matthias Weber, Freudenstadt.

Der so genannte Disclaimer, der mittlerweile zum „Standard“ ultrarechter Websites gehört, ist juristisch völlig bedeutungslos.<sup>10</sup>

Im revisionistischen Milieu gehört es zum „guten Ton“, per Link auf die jeweiligen anderen Seiten zu verweisen, um insgesamt die Zahl der Zugriffe zu erhöhen und die Website somit als Werbeträger für Firmen aus dem eigenen politischen Spektrum attraktiv zu machen. Der Neonazi Ernst Zündel bietet auch Links zur Homepage des Simon Wiesenthal-Zentrums ([www.wiesenthal.com](http://www.wiesenthal.com)) an sowie auf die des antifaschistischen Nizkor-Archivs ([www.nizkor.org](http://www.nizkor.org)). Für den ahnungslosen Betrachter erscheint die Leugnung des Holocaust durch Zündel als „Meinung“, der von den „Gegnern“ - den Juden - widersprochen wird und über die gestritten werden kann. Von ähnlichem Niveau, aber weitaus subtiler, ist die Website „Institute for Historical Review“ des Neonazis und Holocaust-Leugners Greg Raven ([www.ihr.org](http://www.ihr.org)).

Gut gemeinte Initiativen „gegen Rechtsextremismus im Internet“, die ausschliesslich „gute“ Links anbieten, müssen vor diesem Hintergrund ins Leere laufen. Eine Website, die *alle* Links anbietet, ist für neugierige Jugendliche allemal interessanter. Wer sich ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzt, findet ohnehin mit Hilfe von Suchmaschinen genau das, was er oder sie sucht. Von den Akten der Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen bis zu detaillierten Widerlegungen der Holocaust-Leugner findet sich alles im Internet - im WWW, als File-Sammlung oder im Usenet. Nazis wie Zündel kokettieren seit Jahren damit, dass sie sich trauen, den politischen Gegner zu verlinken. Eine offensive Auseinandersetzung der Neonazi-Propaganda online muss diese Tatsache berücksichtigen. In mehrere Diskussionsforen wird regelmässig eine „Leuchter-FAQ“<sup>11</sup> gestellt,

---

<sup>10</sup> Vgl. Christoph Schneegans: „Wirksamkeit von Disclaimern für Webseiten“, [schneegans.de/distanzierung-von-links.html](http://schneegans.de/distanzierung-von-links.html), sowie [www.burks.de/kafka.html](http://www.burks.de/kafka.html)

<sup>11</sup> Im WWW unter [www.burks.de/leuchter.html](http://www.burks.de/leuchter.html), zusammengestellt von Martin Paegert. Vgl. auch: „Der Leuchter-Report- Auschwitz-Lüge und Leugnung des Holocaust“, [www.eikon.tum.de/~rwulf/leuchter](http://www.eikon.tum.de/~rwulf/leuchter) sowie Jürgen Langowski: „Argumente gegen Auschwitzleugner“, [www.h-ref.de/index.shtml](http://www.h-ref.de/index.shtml)

„FAQ“ steht für: häufig gestellte Fragen (frequently asked questions). Diese umfangreiche Sammlung von Argumenten beweist detailliert, mit welchen rhetorischen Tricks, Lügen und Verdrehungen Neonazis arbeiten.

Wie rechtsextreme Websites auf die Nutzer wirken und wie oft sie aufgerufen werden, ist unbekannt. Die Zahl der so genannten „Hits“ oder Besuche (*page views*) sind nur den Logfiles zu entnehmen, die der Domain-Inhaber von seinem Provider als Teil des Service zur Verfügung gestellt bekommt<sup>12</sup>. Die beliebten Seitenzähler, (*counter*), die Internet-Unternehmen anbieten, sind nicht zuverlässig und können leicht „gefakt“ werden. Man darf vermuten, die rassistische und antisemitische Seiten um so gefährlicher und wirkungsvoller auf potentieller Sympathisanten sind, je seriöser sie sich geben. Attraktiv sind vor allem Websites aus dem rechten Spektrum, die weder durch „einschlägige“ Domain-Namen noch direkt durch plumpe Propaganda auffallen.

---

<sup>12</sup> Zum Beispiel die Software „Webalizer“ (<http://www.mrunix.net/webalizer/>). Ein Besucher, der zehn Mal auf einer Website „klickt“, erzeugt genau so viele „Hits“ wie zehn Besucher, die je einmal klicken. Die Anzahl der „Hits“ ist demnach wenig aussagekräftig.

4.

**WWW.AUFRUHR-VERSAND.de**

[Aktuelles](#)
[Hilfe](#)
[Kontakt](#)
[Rundbrief](#)
[Verweise](#)
[Impressum](#)
[Warenkorb](#)
[Bestellschein](#)


**Willkommen beim Aufruhrversand**











**Neuerscheinungen**

- Deutsche CDs -

**A-F G-R S-Z**

**Ausländische CDs**

**Balladen**

**Sampler**

**Schmuckanhänger**

**Schuhe/Stiefel**

**T-Hemden**

**Bücher**

**Fahnen**

**Anstecker**   **Aufnäher**


[Umrechnen](#)
[Technisches](#)
[AGB](#)

Websites in deutscher Sprache, die im weiteren Sinn die rechte „Szene“ bedienen und sowohl ästhetisch als auch technisch auf einem relativ hohen Niveau sind, lassen sich an einer Hand abzählen. Dazu gehört zweifelsohne das Angebot des Musikmagazin Rocknord (rocknord.de), Der Inhaber der Domain ist der NIZ-Verlag des André Goertz aus Halstenbek. Goertz betreibt zusätzlich das Portal NIT (www.nit.de), das aus einem WWW-basierten Diskussionsforum, dem so genannten „nationalen Infotelefon“ und tagesaktuellen Nachrichten sowie deren Archiv besteht. Während das NIT-Portal zur Zeit nicht

mehr aktive Nutzer vorweisen kann als vor zehn Jahren das Thule-Netz, lässt dich über die Zahl der Surfer, die das Angebot von RockNord nutzen, nur spekulieren.

RockNord fächert die einzelnen Websites so wie jedes andere Online-Magazin auf: Interviews, die den Bedürfnissen der Fans entgegenkommen als auch der Promotion dienen. Konzertbeschreibungen gleichen denen normaler Fanzines, nach dem Muster eines Schulaufsatzes der neunten Klasse: „Nachdem wir alle acht Kameraden aus Hannover und Landkreis beisammen hatten, setzten wir uns gegen 12:00 Uhr mittags mit unserem Kleinbus in Richtung Frankreich in Bewegung.“ Oder: „Zwei unserer Kameraden bekamen schon langsam schlechte Laune.“ (RockNord: „Carpe Diem und Ille de France Live im Elsaß“). Ein Gästebuch samt Archiv dient vor allem dazu, Kunden der rechten Szene zu ermöglichen, „deutlicher“ als die Betreiber der Website dem eigentlichen Anliegen Ausdruck zu verleihen und Kontakte mit Gleichgesinnten zu organisieren. Beispiel: „Wir suchen noch einen Schlagzeuger für unsere Band. Stil: Heidnisch, arisch orientierter Death/Black Metal mit etwas Oi!/Pagan-Einflüssen. DB wäre ganz gut, aber keine Bedingung. Raum Nordbayern (Ansbach).“ Grussformel: „Wotan mit uns“.

Das wichtigste Element sowohl legaler Websites, die Musik anbieten, als auch der zahlreichen WWW-basierten Foren, die nur wenige Tage existieren und illegale Musik oder raubkopierte Files anbieten, sind die Hörproben. Kurze Sequenzen informieren über Inhalt und Qualität dessen, was erworben werden kann und soll. Da Dateien unabhängig von nationalen Grenzen überallhin übertragen werden können, bleibt auch eine je besondere Gesetzgebung völlig wirkungslos. Die Hörproben machen eine Band oder einen Musiker bekannt, ungeachtet dessen, ob einige ihrer Alben indiziert sind oder nicht. Ein weiteres Angebot bei RockNord sind diverse einfache Online-Spiele, die jemanden, der kommerzielle Versionen gewohnt ist, nur für ein paar Sekunden fesseln können.

Das gesamte Ambiente der RockNord-Website ist, wie nicht anders zu erwarten, kommerziell ausgerichtet. Damit spricht das Angebot ein breiteres Spektrum an als kleinere Angebote, die mit Lokalkolorit werden oder durch ihre dilettantischer Ausführung eher nur die

locken, die den Betreiber persönlich kennen. Der „Aufruhr Versand“ aus Gera ([www.aufruhr-versand.de](http://www.aufruhr-versand.de)) etwa hat eine Bild als Blickfänger, die Aufständische des 17. Juni 1953 gegen das DDR-Regime zeigt - eine Anspielung, die für westdeutsche Rechte unüblich ist.

Eine der „informativsten“ Seiten der militanten und neonazistischen Szene ist „Die Kommenden“ ([/www.die-kommenden.net](http://www.die-kommenden.net)), die von einem Provider in Kanada gehostet wird. In den letzten Jahren kann mehr und mehr beobachtet werden, dass der militante Flügel der Neonazis, der nur punktuell mit Parteien wie der NPD Kameradschaften“ besteht, sich der Ikonografie der Autonomen zusammenschließt und der aus den so genannten „Freien

bedient. Das zeigt sich bei „Die Kommenden“ exemplarisch: Ein mit einer „Hasskappe“ verummten Kopf, garniert mit dem Satz „Aus Angst wird Wut, dann Widerstand“, der aus der Anti-Atomkraft-Bewegung stammt. In Fanzines wie „Landser“, verbreitet von den „Nationalisten Nürnberg“, finden sich ähnliche Motive: Die Vermummung, vergleichbar auch der Selbstdarstellung korsischer oder IRA-Terroristen, dokumentiert den Anspruch, die politischen Ziele mit Gewalt durchzusetzen. Ob das faktisch der Fall ist, bleibt unerheblich, denn Zeichen und Symbole sollen eine Klientel ansprechen, die für diesen Anspruch empfänglich ist - oder den Gegner durch die sichtbare symbolische Militanz abschrecken. Die Website der „Kommenden“ bietet zahlreiche Rubriken wie „Geheimdienste“, „Anti-Antifa“ sowie einen Nachrichtenpool, und gewährt anderen Organisationen wie dem „Nationalen Sanitätsdienst“ die Möglichkeit, sich mit Text und Bild vorzustellen. Umfangreiche Linksammlungen, auch zum politischen

**www.DIE-KOMMENDEN.net**

Unsere Themenschwerpunkte... [mehr...](#)  
 Inhaltsverzeichnis... [hier...](#)

**Was ist neu und wichtig ?** Mit direkter Verlinkung!

Antifa	Brandanschlag auf die NPD-Parteizentrale in Berlin!
Antifa	Neubrandenburg: Erneuter Überfall auf NPD-Aktivisten!
Presse	Nationaler Protest gegen Plakatenfernung
Presse	Nationaler Widerstand gegen Anti-Demokraten in Bernau
Presse	Antifaschisten drohen mit "Desaster" gegen NPD-Demonstration in Potsdam
Polizei	Rechtswidrige Beschlagnahmung wegen Rudolf-Hess-Gedenkmarsch!

**Inhaltsverzeichnis und Aktualisierungsübersicht**

zuletzt aktualisiert: Antifa + Presse + Polizei

Rubrik	Kurz-Beschreibung	Letz
--------	-------------------	------

Antifa  
 Wochenschau  
 Artikel  
 Presse  
 Polizei  
 Grafiken  
 Links  
 Fotos  
 Geheimdienste  
 Justiz  
 USB  
 Triskele  
 Antifa-Artikel  
 Linke Links  
 Meldestelle für linke Webnetzeiten  
 Kontakt  
 Newsletter  
 Inhalt

© www.die-kommenden.net

Gegner, haben im Vergleich zu privaten Seiten einzelner Neonazis, einen hohen Gebrauchswert. Die Seite wird regelmäßig aktualisiert, jeder Aktivist weiss, das er hier alle Strategiepapiere und tagesaktuellen Verlautbarungen der neonazistischen Meinungsführer - wie etwa des Hamburger Christian Worch - findet.

Ganz anders präsentiert sich zum Beispiel die „Triskele“ (www.die-kommenden.net/triskele), eine Website, die sich nur an Frauen richtet. „Triskele“ - in altdeutscher Schrift - umwirbt eher Surferinnen, die entweder an den Idealen der Blut-und-Boden-Esoterik ausgerichtet sind oder das klassisch-konservative Frauenbild verkörpern wollen. Die Themen: „Mutter und Kind“, „Erlebnisse in der Natur“, „Brauchtum und Sprüche“, „Lieder der Heimat“. Eine der umfangreichsten Websites der rechten Szene ist das „Störtebeker-Netz“ (www.stoertebeker.net) der Stralsunder Neonazis Mike Spiegelmacher und Axel Möller. Die dort angebotenen Texte sind, im Vergleich zu anderen neonazistischer Angeboten, immerhin in

lesbarem Deutsch, aktuell und zum Teil nur sehr indirekt dem ideologischen Hintergrund der Betreiber zuzuordnen. Auch aus diesem Grund wäre es pädagogisch sinnvoll, Jugendlichen, denen noch die Medienkompetenz fehlt, diese Art von Propaganda richtig einschätzen zu können, eine Linksammlung anzubieten, die intellektuell anspruchsvolle Neonazi-Websites in das richtige Ambiente einordnet.

Das Online-Forum des bayrische „Wikingerversands“, ([www.wikingerversand.de](http://www.wikingerversand.de)) Domain-Inhaber Siegfried Birl, zeigt exemplarisch, dass diejenigen, die sich befehligen, ihre sozialen Kontakte auf Websites abzuhandeln, oft nicht zur intellektuellen Elite gehören. Dafür sind politische Statements offener und verraten mehr, was Geistes Kind die jeweilige Klientel ist. So heisst es zum Beispiel zum Thema „homosexuelle Skinheads“: „Bei uns in Vorarlberg werden solche Deppen gleich aufgeknüpft. Wenn sie unbedingt schwul sein wollen, na gut sie haben nix besseres verdient.“

Die neue, weil differenzierte Ästhetik der militanten Rechten beweist, dass die ursprüngliche „Szene“ sich in ein stabiles und nicht mehr exakt vom kulturellen Mainstream abzugrenzendes Milieu aufgefächert hat, das die Zeichensysteme variabel handhabt und sogar in der Lage ist, ikonografische Mittel der Popkultur einfließen zu lassen. In diversen Online-Foren nutzen sich junge Computer-Spezialisten grafische Elemente der Comic-Strip-Kultur, etwa Figuren aus der „Simpson-Family“, um sich selbst zu beschreiben. Es entwickelt sich eine merkwürdige und widersprüchliche Mischung zwischen dem - häufig anglizistischem - Jargon der Hacker-Szene und des Internet im allgemeinen („WareZ“ für illegale Software, downloaden) und dem Jargon des rechten Milieus („Hast du schon die neue Landser geuppt?“)

Ob die Dienste des Internet dem rechten Milieu letztlich mehr nützt als schadet, darf bezweifelt werden. Die These, die neonazistische und nationale Szene würde stärker, weil es mehr Websites gebe oder weil rassistische Propaganda jeder Zeit und überall verfügbar sei, wird durch die Realität eher konterkariert und dürfte ein reiner Medien-Mythos sein. Musik wird in der rechten Szene so „schwarz“ getauscht, dass kleinere Bands durch den Verkauf von CDs kaum noch Profit erzielen können. Das Internet führt die Gesetze der Marktwirtschaft

wieder in den Kampf „gegen rechts“ ein: Es gibt eine Nachfrage, und deswegen ein Angebot. Wer das Angebot künstlich verknappen will wie die überwiegende Zahl der gut gemeinten Initiativen gegen rechte „Internet-Seiten“, handelt wider die ehernen Regeln des Marktes und wird scheitern wie schon die Verfechter der Prohibition. Die rechte Szene tappt, ob sie das will oder nicht, durch das Internet in eine Konsum-Falle. Rassistische Propaganda wirkt nur dann auf die Gruppendynamik und nach innen, wenn es den Protagonisten und Multiplikatoren des neonazistischen Milieus und des so genannten „nationalen Lagers“ gelänge, ihre Klientel nur zum Konsum der „eigenen“ Medien zu bewegen. Jede Website und jede Suchmaschine garantiert aber, genau das Gegenteil der eigenen Meinung sofort zur Kenntnis nehmen zu können. Jede Website mit neonazistischen Symbolen steht in direkter Konkurrenz zu vielen anderen, weitaus attraktiveren Angeboten. Wer „rechte“ Musik aus dem Internet downloaden kann, kann auch alle anderen Stilrichtungen herunterladen. Das Internet setzt rechte Propaganda dem scharfen Wind der weltanschaulichen Konkurrenz aus und nimmt ihr einen größten Teil der Attraktivität, die sie für Jugendliche nur hat, weil sie verboten und schwer zu bekommen ist. Wer Schülerinnen und Schüler beim Betrachten der in den Medien immer wieder als sittlich gefährdend titulierten Website des US-Amerikaners Gary Lauck (<http://www.nazi-lauck-nsdapao.com/>) beobachtet hat, wird schnell feststellen, dass die einen derartigen „Führer-Imitator“ nur lächerlich finden, auch wenn der Dutzende von Hakenkreuzen um sich herum drapiert hat.

---

## Nazi Lauck NSDAP/AO

NSDAP/AO of Gerhard Lauck aka Gary Lauck publishes Nazi newspapers in twelve languages. Offers books on National Socialism or Nazism, NSDAP and Third Reich like Mein Kampf by Adolf Hitler, swastika flags/regalia & more. **Order your [FREE SAMPLE COPY](#) and extensive [price list](#)!**

**Die NSDAP/AO gibt NS-Zeitschriften in zwölf Sprachen heraus** sowie diverses Propagandamaterial wie zB Hakenkreuzaufkleber und Bücher über den Nationalsozialismus. **[KOSTENLOSES PROBE-EXEMPLAR](#) und ausführliche [Preisliste](#) anfordern!**

**This website is multi-lingual. Choose a language now! - Diese Website ist mehrsprachig. Wählen Sie jetzt eine Sprache!- [Bulgarisch](#), [Česky](#), [Dansk](#), [Deutsch](#), [English](#), [Española](#), [Français](#), [Italiana](#), [Magyar](#), [Nederlands](#), [Nihongo](#), [Norsk](#), [Portugués](#), [Polski](#), [Pycckhh](#), [Romana](#), [Slovenski](#), [Srpski](#), [Suomeksi](#), [Svenska](#).**





**MEIN KAMPF (Deutsch) - und andere Bücher - gratis herunterladen !**

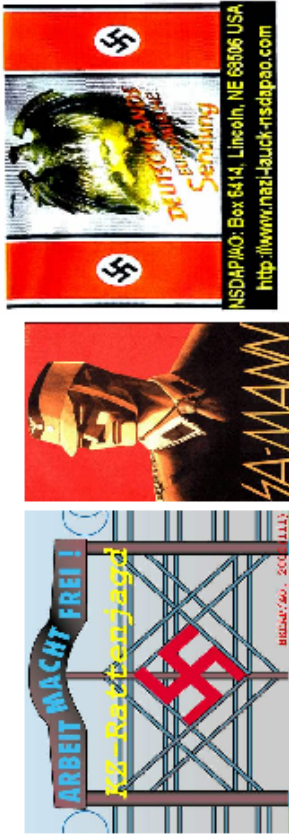
**MEIN KAMPF** Buch auf Deutsch - nur 40 € ! / **MEIN KAMPF** Book in English

**DEUTSCH** : Eine Einführung zur NSDAP/A.O. **DER KAMPF GEHT WEITER!** - A.O.Einführung.zur (79KB) ; **ENGLISH** : An Introduction to the NSDAP/A.O. **THE FIGHT GOES ON!** - [en:AOI.zip](#) (61KB) **FRANÇAIS** : Une introduction au NSDAP/A.O. **LE COMBAT CONTINUE !** - [fr:AOI.zip](#) (148KB) ; Siehe auch: [Michael Kühnen: Website mit seinen Büchern!](#)

**Neu!** - [Das Buch der Woche](#)

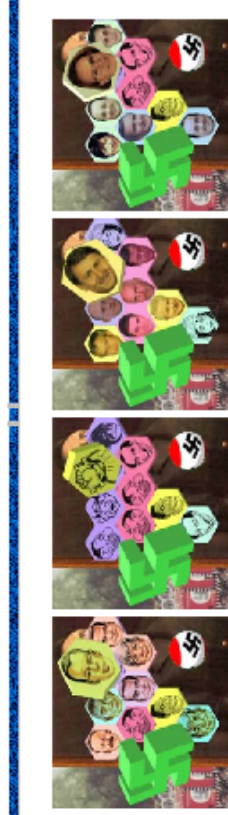


**Neu!** - Adolf Hitler Reden auf sieben CDs!



## Nazi Computer-Spiele / Nazi Computer Games

links/Left: [KZ-RATTENJAGD 1.00](#) (1.86 MB); Mitte/Middle: [DER SA-MANN](#) - [Deutsche Version](#) oder/our [English Version](#) (1.23 MB); Rechts/Right: [NAZI DOOM](#) (verschiedene Sprachversionen / various language versions)



## Mehr Computer Spiele / More Computer Games

5.

Das Usenet ist seit einem halben Jahrzehnt ein wichtiges Feld rechtsextremistischer Propaganda. Neonazis dominieren nicht nur einschlägige Diskussionsforen wie alt.politics.white-power, alt.flame.niggers, alt.music.white-power, alt.politics.nationalism.white, alt.politics.white-power, alt.revolution.counter, alt.skinheads sowie alt.revisionism. Sie treten, mehr oder weniger offen, in allen Newsgroups auf, die im weiteren Sinn mit politischen Themen befasst sind. Schon im Jahr 1998 veröffentlichte der US-Nazi Milton Klein („Aryan Network“) eine detaillierte Anweisung, wie eine Kampagne in den Diskussionsforen zu initiieren sei: „On Tactics and Strategy for Usenet“<sup>13</sup> Diese neonazistische „Gebrauchsanweisung“ für das Usenet sollte Pflichtlektüre für jeden sein, der sich mit der medialen Wirkung des Internets befasst. Einige dieser Tipps: In Diskussionen müsse „the race issue“ vermieden werden, um nicht die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu ziehen. Illegale Inhalte sollten nicht verbreitet werden, und: „Avoid engaging in non-productive debates with enemy activists“. Outet sich ein Surfer als potentieller Sympathisant rechter Ideologien, sollte er per persönlicher E-mail kontaktiert werden. Einzelne, besonders aktive Neonazis sprechen sich vorher ab und treten als Gruppe in einer *newsgroup* auf, deren einzelne Mitglieder sich angeblich nicht kennen und sich in den Diskussionen positiv aufeinander beziehen. Ein Mittel der Propaganda ist schon seit der Zeit des Nationalsozialismus bekannt. Milton Klein schreibt: „Our overall Usenet strategy must be to repeat powerful themes *over and over and over*.“

Im Unterschied zum World Wide Web ist es im Usenet möglich, völlig anonym zu bleiben, also E-Mail-Adressen zu benutzen, die nicht existieren. Das gilt auch die für die Newsgroups, in denen Binärdateien (*binaries*), also auch Bilder, Grafiken und Programme hinterlegt werden. An eine fiktive Adresse kann aber auch keine Antwort geschickt werden. Für anonyme E-Mail - öffentliche Mails im Usenet oder private - existieren verschiedene Möglichkeiten.

---

<sup>13</sup> Im WWW unter: [www.burks.de/tactic.html](http://www.burks.de/tactic.html)

Technisch aufwendig ist das Fälschen des Kopfes der Nachricht, das aber ein solides Wissen über die Grundlagen des *S(end)M(ail)T(ransfer)P(rotocols)* verlangt.<sup>14</sup> Gebräuchlich und auch für Laien nutzbar sind so genannte Anonymizer oder anonyme Remailer.<sup>15</sup> Diese Software vernichtet mit Hilfe kryptografischer Verfahren die IP-Adresse des Surfers, die ihn beziehungsweise den Rechner, den er benutzt, eindeutig identifiziert. Die Datenspur ist selbst für den Betreiber dieser Dienst nicht mehr nachvollziehbar. Anonymizer und Remailer können nicht verboten werden. „Solange im Ausland solche Dienste betrieben werden, ist praktisch unvermeidlich, dass anonymisierte Nachrichten in das Inland gelangen. Auch die Nutzung der Dienste vom Inland aus ist kaum zu verhindern.“<sup>16</sup> Ein uneingeschränktes Verbot des Betriebs anonymer Remailer zum Beispiel für E-Mail wäre in Deutschland verfassungswidrig. Unter dem Schutz dieser Anonymisierungsdienste lässt sich aber kein Geld verdienen, da der Kontakt zwischen Händler und Kunde nicht anonym bleiben kann.

Das neonazistische Milieu nutzt für die Kommunikation per privater E-Mail schon seit Jahren Verschlüsselungsverfahren, die kostenlos, allgemein zugänglich und leicht zu bedienen sind - wie das Programm Pretty Good Privacy ([www.pgpi.org](http://www.pgpi.org)), das sich zum Internet-Standard entwickelt hat. Seit der Entwicklung asymmetrischer Kryptografie<sup>17</sup> Mitte der siebziger Jahre ist es unmöglich, so kodierte Nachrichten zu entschlüsseln. Otto Leiberich, ehemaliger Leiter des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik, sagt: „Das Wettrennen der Codemaker mit den Codebreakern ist entschieden, die Codemaker haben gewonnen.“<sup>18</sup> Noch unter dem Innenminister Manfred Kanther

---

<sup>14</sup> Vgl. T. Hochstein: „FAQ E-Mail-Header lesen und verstehen“, [sites.inka.de/ancalagon/faq/headrfaq.html](http://sites.inka.de/ancalagon/faq/headrfaq.html)

<sup>15</sup> Links: [www.burks.de/krypto.html#anon](http://www.burks.de/krypto.html#anon)

<sup>16</sup> Hauke Möller: „Gesetzliche Vorgaben für anonyme E-Mail“, in: *Datenschutz und Datensicherung* 24(2000), S. 344ff

<sup>17</sup> Asymmetrische Kryptografie kommt ohne Generalschlüssel aus. Sie beruht auf dem mathematisch unlösbaren Problem der Faktorisierung sehr großer Primzahlen.

<sup>18</sup> Otto Leiberich: „Vom diplomatischen Code zur Falltürfunktion - Hudnert Jahre Kryptographie in Deutschland“, in: *Spektrum der*

forderten hochrangige Verfassungsschützer das Verbot kryptografischer Verfahren - mit der Realität hatte das nichts zu tun. In den letzten beiden Jahren sind Verfahren und kostenlose Software entwickelt worden - wie der Java Anon Proxy [anon.inf.tu-dresden.de](http://anon.inf.tu-dresden.de)), die es selbst technischen Laien ermöglichen, sich völlig unbeobachtet auch im World Wide Web zu bewegen. Selbst der eigene Provider ist dann nicht mehr in der Lage nachzuvollziehen, wo der Kunde im Internet war.

Die aktuellen Forderungen verschiedener Politiker, die Provider müssten die so genannten Logfiles, also die Daten über das Verhalten der Nutzer, über längere Zeit aufbewahren, gehen auch hier an der Realität vorbei. Das Fazit der technischen Entwicklung, so unerfreulich sich das anhören mag, ist schlicht: Im Zeitalter des Internet ist es zwar ohne größere Probleme möglich, die Betreiber von Websites zu identifizieren. Das Verhalten und die Kommunikation einzelner Menschen jedoch bleibt, wenn diese sich für Sicherheit interessieren, den Strafverfolgungsbehörden völlig verborgen. Das gilt auch für die Zukunft und ist irreversibel. Neonazis und andere Rechte werden unbeobachtet, anonym und überall präsent sein und sich aller Dienste des Internet bedienen können.



**Nationale**

**Zurück zur Hauptseite der Esel Sektion**

**Kurzbeschreibung zum Programm:**  
 eDonkey2000 ist nicht auf einen zentralen Server angewiesen, dennoch jedem Server verbunden ist. Die Clients werden so nicht mit endlosen Servern verbunden. Möglichkeit nach allen Dateien im gesamten Esel Netz zu suchen.

**Funktionalität:**  
 Die Hauptfunktionen bestehen aus:  
 Resume  
 Sharing der Files schon beim Download  
 Download bei mehreren Usern  
 Suchfunktion nach Dateitypen

**Wo gibt es den Esel?**

- Die Offizielle Homepage:  
<http://www.edonkey2000.com>
- Inoffiziell:  
<http://www.esel2k.org>

**Erklärung der Farben:**

Anleitung für das Programm eDonkey für den Datenaustausch

Absichtserklärungen, wie gegen Rechtsextremisten im Internet vorzugehen sei, nehmen die Tatsachen in der Regel nur sehr selten zur Kenntnis. Cornelia Sonntag-Wolgast, Staatssekretärin im Bundesinnenministerium, „will sich international verstärkt um ein wirkungsvolles Vorgehen gegen rechtsradikale Internetseiten bemühen.“<sup>19</sup> Sobald Fakten eingefordert werden, fallen die

<sup>19</sup> Heise online: „Verstärkter Kampf gegen Kriminalität und Rechtsradikale im Internet“, 29.7.2000, [www.heise.de/newsticker/data/jk-29.07.00-004](http://www.heise.de/newsticker/data/jk-29.07.00-004)

Kartenhäuser des Wünschens und Wollens schnell in sich zusammen. Appelle an Selbstverpflichtung und Verhaltenskodices verhallen ungehört, da ein Konsens moralischer und kultureller Werte weltweit nicht existiert und nicht existieren wird.

Ein Versuch, mit juristischen Mitteln „Hass“ zumindest von deutschen Servern<sup>20</sup> zu verbannen, muss ohnehin scheitern, wenn keine illegalen Inhalte angeboten werden. Das trifft auf fast alle Seiten zu, die von langjährigen Kadern und Aktivisten der ultrarechten Szene betreut werden. „Radio Germania“ - initiiert von den Berliner Neonazis Christian Wendt, Mike Penkert und Frank Schwerdt - langjährige Aktivisten des ultrarechten Milieus - bot zum Beispiel auf der Startseite einen Satz Martin Luthers feil: „Trau keinem Juden auf seinen Eid“ - subtile antisemitische Propaganda gilt als *conditio sine qua non*, ist aber strafrechtlich kaum zu fassen.

Demokraten, die sich gegen rassistische und antisemitische Propaganda wehren wollen, müssen - angesichts der revolutionären und nur im internationalen Rahmen diskutierbaren Entwicklung des Internet andere Maßnahmen ergreifen, als an den Obrigkeitsstaat zu appellieren, „hart durchzugreifen“. Es fehlt aber an einer breiten gesellschaftlichen Auseinandersetzung, wie das möglich sei. Gerade in Deutschland scheint es nicht darum zu gehen, effektive Mittel zu finden, sondern eher, das eigene Gewissen zu beruhigen. Kontraproduktiv wäre es, das moralisch hochwertige Anliegen des Antifaschismus lächerlich zu machen, indem man im „Kampf gegen Rechts“ nach Zensur ruft, sich selbst anmasst beurteilen zu können, was unter das Verdikt „neonazistisch“ fällt oder gar fordert, die Bürgerrechte - etwa die Meinungsfreiheit oder das Demonstrationsrecht - einschränken will. Erinnerung sei an die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der UN-Vollversammlung vom 10.12.1948, Artikel 19: „Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.. Diese Meinungsfreiheit dient eben nicht nur dem Zweck, im stillen Kämmerlein vor sich hin meinen zu dürfen. Es ist legitim, seine

---

<sup>20</sup> Hier: dem Internet angeschlossene Rechner eines Providers.

Meinung in genau der Form zu äussern, die die grösstmögliche Wirkung verspricht. Es ist legitim, hierzu das Internet zu benutzen. Das gilt für Jugendliche wie für Erwachsene. Es empfiehlt sich, zum Thema eine Sentenz des jüngst verstorbenen Gründers des Chaos Computer Clubs, Wau Holland, zu beherzigen: „Wir müssen die Rechte der Andersdenken selbst dann beachten, wenn sie Idioten oder schädlich sind.“<sup>21</sup>

Burkhard Schröder, September 2002©

---

<sup>21</sup> [www.trend.partisan.net/trd1098/t021098.html](http://www.trend.partisan.net/trd1098/t021098.html)